

# SWR2 Musikstunde

## Vorhang auf für Maria! Festtage für eine außergewöhnliche Frau (2) Verkündigung und Heimsuchung

Von Bettina Winkler

Sendung: Dienstag, 27.05.2014 9.05 – 10.00 Uhr  
Redaktion: Bettina Winkler

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Mitschnitte auf CD  
von allen Sendungen der Redaktion SWR2 Musik sind beim SWR Mitschnittdienst  
in Baden-Baden für € 12,50 erhältlich. Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen  
Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.  
Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen  
Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.  
Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

**Musikstunde Dienstag, 27.05.2014, 9.05 bis 10 Uhr**

**Mit Bettina Winkler**

### **Vorhang auf für Maria!**

Festtage für eine außergewöhnliche Frau (2)

Verkündigung und Heimsuchung

Maria hat viele Gesichter: die Evangelisten beschreiben sie als jüdische Frau und Mutter, die an ihre göttliche Erwählung glaubt und den Messias auf die Welt bringt. Christliche Theologen verwandeln sie in eine Symbolgestalt für erlöstes Menschsein. Und in der Geschichte ihrer Verehrung spiegelt sich das Profil einer Frau, der fromme Christen zutrauen, dass sie ihnen in seelischen und materiellen Nöten zu Hilfe kommt: „Meersterne, ich dich grüße! O Maria hilf“ – mit diesem alten Wallfahrtslied habe ich gestern meine Musikstunde beendet. Eher modern könnte man dagegen sagen:

„Immer, wenn ich mich in sorgenvollen Zeiten wiederfinde, kommt Mutter Maria zu mir und spricht weise Worte: Lass es geschehen!“ (0'40)

### **Musik 1**

**Beatles**

**Let it be**

**M0047237 006, 3'47**

„Let it be“ von den Beatles – egal, ob Paul McCartney hier von seiner eigenen Mutter oder der Gottesmutter singt, lass es geschehen, nimm es hin und akzeptiere es! oft ein weiser Rat. So viel als kleiner Exkurs zu Beginn der heutigen Musikstunde, bei der es in dieser Woche um Marienfeste geht. Heute stehen zwei davon im Mittelpunkt, von denen eines genau genommen ein Christustag, also ein Herrenfest ist: Mariä Verkündigung oder Verkündigung des Herrn am 25. März und Mariä Heimsuchung am 2. Juli – oder um etwas konkreter zu werden: der Besuch des Erzengels Gabriel bei Maria und Marias Besuch bei Ihrer Verwandten Elisabeth. Mit den beiden Festen sind ganz eng zwei Texte verbunden: das „Ave maria“, der englische Gruß, und das Magnificat, der Lobgesang Mariens. Kaum zählbar sind die verschiedenen Vertonungen dieser Texte, doch im Zusammenhang mit den beiden Festtagen gibt es auch noch ganz andere Musiken. (1'00)

## **Musik 2**

### **Trad.**

#### **"Marien wart ein bot gesant"**

**Christine Maria Rembeck, Gesang und Klavier**

**Raumklang RK 2602, Take 5, 2'20**

"Maria wart ein bot gesant" mit Christine Maria Rembeck.

Verkündigung des Herrn, lat. Annuntiatio Domini, auch Mariä

Verkündigung heißt das Marienfest am 25. März, das in vielen

christlichen Konfessionen gefeiert wird. Gefeiert wird die Verheißung der

Geburt Jesu an Maria durch den Erzengel Gabriel, der Maria mit den

berühmten Worten anspricht: „Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade.

Der Herr ist mit dir.“ – und weiter lautet das sich daraus entwickelnde

Gebet: „Du bist gebenedeit unter den Frauen und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.“ (0'45)

**Musik 3**

**Anon.**

**„Ave Maria, gratia plena“**

**Ensemble Discantus**

**M0067445 002, 0-1'57**

**oder**

**Igor Strawinsky**

**Ave Maria**

**Concerto Italiano /**

**Rinaldo Alessandrini**

**Naive OP 30505, Take 20, 1'34**

Ave Maria – der englische Gruß, gesungen vom Ensemble Discantus / in einer Fassung von Igor Strawinsky, gesungen vom Concerto Italiano.

An Mariä Verkündigung feiert die Kirche genau das, was im ersten Kapitel des Lukasevangeliums, Vers 26 bis 38 dargestellt wird: Der Engel Gabriel kommt zu Maria nach Nazaret und kündigt ihr die Geburt ihres Sohnes Jesus durch die Kraft des Heiligen Geistes an. „Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden“. Diese Ankündigung wird zugleich als Moment der Empfängnis verstanden, nach dem biblischen Grundsatz: Wenn Gott spricht, geschieht, was er sagt – diese Jungfrauengeburt gilt als eigenständiges Mysterium.

Maria antwortet: „Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast“ - „Ecce ancilla Domini, fiat mihi secundum verbum tuum“, daher auch der alte Name des Festes: ancilla, ‚Magd‘. (0'55)

**Musik 4****Anon.: „Ecce ancilla Domini“****Frauenstimmen des gregorianischen Chors Paris****Naive V4868, Take 8, 1'00****Musik 5****Heinrich Ignaz Franz Biber****Sonata Annuntiatio Mariae****Daniel Sepec, Violine****Hille Perl, Viola da Gamba****Lee Santana, Laute****Michael Behringer, Orgel****Coviello COV 21008, CD 1, Take 1, 5'39 (ev. erst ab 0'51)**

Daniel Sepec, Hille Perl, Lee Santana und Michael Behringer mit der Verkündigungssonaten aus Heinrich Ignaz Franz Bibers Rosenkranzsonaten. Und davor der gregorianische Gesang „Ecce ancilla domini“.

In der deutschen Übersetzung sagt der Engel zu Maria: "Ich grüße dich, Maria!" Der Gruß im Jüdischen war eigentlich Schalom, Frieden. Im griechischen Original heißt es dagegen: Freue dich, sei froh. Die Worte des Neuen Testamentes sind also eine Einladung zur Freude.

Die zentrale Bedeutung dieses Heilsereignisses für die Christen kommt auch im Angelus-Gebet zum Ausdruck, das die Verkündigung des Herrn zum Betrachtungsgegenstand hat.

„Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft, und sie empfing vom Heiligen Geist. / Gegrüßet seist du, Maria ...

Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort.

Gegrüßet seist du, Maria ...

Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt /

Gegrüßet seist du, Maria ...

Bitte für uns, heilige Gottesmutter, (auf) dass wir würdig werden der Verheißungen Christi. / Gegrüßet seist du, Maria ... (1'10)

## **Musik 6**

**Matthias Weckmann**

**„Gegrüßet seist du, Holdselige“**

**Johanne Koslowsky, Sopran / Hans Jörg Mammel, Tenor**

**Cantus Cölln**

**Leitung: Konrad Junghänel**

**M0272721 005, 6'48**

„Gegrüßet seist du, Holdselige“ von Matthias Weckmann, mit Johanna Koslowsky, Hans Jörg Mammel und dem Cantus Cölln.

Das Festdatum von Mariä Verkündigung, der 25. März, ist vom liturgischen Datum der Geburt Jesu, dem 25. Dezember, abgeleitet (neun Monate vorher). Trotz seiner Nähe zu Karfreitag und Ostern hat der Tag weihnachtlichen Charakter. Er betrachtet die Menschwerdung des Gottessohnes und zählt daher zu den Herrenfesten und zu den Marienfesten: Nach dem katholischen liturgischen Kalender des ordentlichen römischen Ritus ist es ein Herrenfest (Annuntiatio Domini), im außerordentlichen Ritus ein Marienfest (Annuntiatio beatae Mariae virginis) – was sich auch in den zahlreichen Patrozinien der Maria Annunziata zeigt.

Thematisch ganz nah Mariä Verkündigung gehört das Fest Mariä Heimsuchung, denn der entsprechende Bibeltext findet sich im Lukasevangelium gleich anschließend an die Verkündigungszene: Maria

besucht ihre Cousine Elisabeth, die schon im sechsten Monat schwanger ist mit Johannes, später genannt „der Täufer“ – gefeiert wird diese Fest aber mitten im Sommer, am 2. Juli. Rainer Maria Rilke beschreibt auch diese Szene in seinem „Marienleben“, Paul Hindemith hat sie vertont. (1‘20)

## **Musik 7**

**Paul Hindemith**

**Mariä Heimsuchung aus dem „Marienleben“**

**Rosemarie Bühler, Sopran**

**Chikako Lauer, Klavier**

**M0095663 004, 2‘45**

Rosemarie Bühler und Chikako Lauer mit dem Lied „Mariä Heimsuchung“ aus Paul Hindemiths „Marienleben“.

Am Fest Mariä Heimsuchung (lateinisch: Visitatio Mariae) gedenken die römisch-katholische und die altkatholische Kirche sowie teilweise die anglikanischen und die lutherischen Kirchen also der Episode, die im ersten Kapitel des Lukasevangeliums, Vers 39 im Anschluss an die Verkündigungsszene erzählt wird: Maria macht sich auf den Weg, um ihre Verwandte Elisabet zu besuchen (daher „Heimsuchung“) und die Freude mit ihr zu teilen.

Nach dem Lukasevangelium stammte sie aus dem Geschlecht Aarons, dessen Stammutter Elischeba ihre Namenspatronin war. Sie war mit dem Priester Zacharias verheiratet. Die Ehe blieb lange kinderlos, da Elisabet unfruchtbar war, bis der Engel Gabriel Zacharias die Geburt eines Sohnes voraussagte, den er Johannes nennen sollte.

Elisabet, nun selbst im sechsten Monat schwanger, begrüßt Maria bei ihrer Ankunft mit den Worten: „Wer bin ich, dass die Mutter meines Herrn zu

mir kommt? Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes.“ Maria antwortet darauf mit ihrem berühmten Loblied, dem Magnificat. (1'15)

## **Musik 8**

**Anon.:**

**„Magnificat“**

**Catherine Schröder, Brigitte Lesne  
und Caroline Magalhaes, Gesang**

**M0067445 002,**

**5'42-7'57 – Dauer: 2'15**

Das lateinische Magnificat, gesungen vom Ensemble Dicantus, der Lobgesang Marias, der Höhepunkt des Festes Mariä Heimsuchung. Für diesen Festtag schrieb Johann Sebastian Bach die Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“ BWV 147 – am Schluss erklingt dort der Choral „Jesus bleibet meine Freude“ – und den wiederum hat Myra Hess für Klavier bearbeitet, sicherlich nicht nur eines meiner Lieblingsstücke. Ganz besonders gut gefällt mir die Interpretation von Bernd Glemser. (0'30)

## **Musik 9**

**J.S.Bach/Myra Hess:**

**„Jesus bleibet meine Freude“**

**Bernd Glemser, Klavier**

**M0089011 012, 3'17**



Der Schlusschoral aus Bachs Kantate „Herz und Mund und Tat und Leben“ BWV 147 für das Fest Mariä Heimsuchung, bearbeitet für Klavier von Myra Hess und gespielt von Bernd Glemser.

Das alte Datum des Festes Mariä Heimsuchung ist der 2. Juli. 1263 führte es der Ordensgeneral der Franziskaner Bonaventura für seinen Orden ein. Durch das schnelle Wachsen des Ordens fand es in der ganzen Westkirche rasch Verbreitung. Unter Papst Pius V. wurde der Festtag am 2. Juli dann in den allgemeinen römischen Kalender aufgenommen. Da der 2. Juli nach dem Geburtsfest Johannes des Täufers (24. Juni) liegt (genau einen Tag nach dem Oktavtag des Johannesfestes), zog die nachkonziliare Liturgiereform das Fest auf den 31. Mai vor (bis dahin Termin des Fests Maria Königin), so dass es zugleich zum Abschluss des traditionellen Marienmonats wurde. Der deutsche Regionalkalender verzeichnet es weiterhin am 2. Juli. Und auch in der altkatholischen Kirche wird das Fest am 2. Juli begangen. Das als adventliches Chorstück oft gesungene "Übers Gebirg Maria geht" von Johann Eccard ist eine Nachdichtung von Lukas 1, 39-55, und stellt ursprünglich einen Festgesang zu Mariä Heimsuchung dar (lateinisch: Visitatio Mariae). (1'15)

## **Musik 10**

**Johannes Eccard (1553-1611)**

**Übers Gebirg Maria geht, Liedmotette**

**Dresdner Kammerchor**

**Rademann, Hans-Christoph**

**M0060624 004, 3'00**

"Übers Gebirg Maria geht" von Johann Eccard, eine Nachdichtung von Lukas 1, 39-55, gesungen vom Dresdner Kammerchor.

Wenn Maria bei ihrer Verwandten Elisabeth ankommt und von ihr gleich als Mutter des Messias identifiziert wird, antwortet sie auf diese Offenbarung - wie schon gesagt – mit dem Magnificat.

Der jüdische Gelehrte Schalom Ben-Chorin vermutet, daß das Magnificat im Zusammenhang mit der wirklichen, orientalischen Jüdin Mirjam entstanden sein könnte. Er meint:

"Ein junges Mädchen, das in entsprechender Umgebung aufgewachsen ist, kennt viele Bibelsprüche, selbst wenn es nicht lesen und schreiben kann. Es handelt sich um Verse, die in der Liturgie der Synagoge von Nazareth oft wiederkehrten, die bei häuslichen Andachten am Sabbath und an Festen erklingen sind. Selbstverständlich können wir uns nicht eine so gut durchkomponierte Aneinanderreihung von hebräischen Bibelversen als authentische Äußerung der jungen Mirjam vorstellen, wohl aber liegt es durchaus in der Situation, daß die beiden Frauen, die alte und die junge, einander mit Worten aus der hebräischen Bibel begrüßen."

Es gibt noch zwei weitere Theorien über den Ursprung des Magnificat: Es könnte ein jüdisches Preislied auf den Rettergott im Rahmen der zeitgenössischen Psalmenimitationen sein oder ein Text aus dem Umkreis der Verehrer Johannes des Täufers. Im letzteren Falle wäre es aber nicht Maria, sondern Elisabeth, die Mutter des Johannes, die das Magnificat singt. Dieser Gedanke macht durchaus Sinn, denn er stellt Elisabeth, die eben jene alte Frau ist, die wider Erwarten noch einmal ein Kind empfangen hat, in eine Reihe mit Sara, Abrahams Frau, die mit 90 Jahren ihren Sohn Isaak auf die Welt bringt, und Hanna, die 84jährige Witwe und Prophetin, die im Evangelium nach Lukas bei der Darbringung und Auslösung des Jesuskindes im Jerusalemer Tempel erwähnt wird: sie erkennt das Kind als den Erlöser und spricht über es zu denen, die auf die Erlösung warten. (2'10)

## **Musik 11**

### **Johann Sebastian Bach: Magnificat D-dur BWV 243 (Anfang)**

**Bach-Collegium Japan**

**Leitung: Masaaki Suzuki**

**M0013454 020, 2'50**

Der Beginn des Magnificat von Johann Sebastian Bach mit dem Bach-Collegium Japan unter Masaaki Suzuki.

Der Text des Magnificat stammt aus der Bibel, aus dem Neuen Testament. Es handelt sich um Vers 46-55 aus dem 1. Kapitel des Lukas-Evangeliums. In der Luther-Bibel sind diese Verse mit "Marias Lobgesang" überschrieben. In der römischen Liturgie wird das Magnificat auch als "Canticum Beate Mariae Virginiae" bezeichnet.

Das Magnificat hat drei verschiedene Funktionen:

Zunächst handelt es sich um eines der drei neutestamentlichen "Cantica", die alle aus den Anfangskapiteln des Lukas-Evangeliums stammen:

neben dem Magnificat gehören dazu der Lobgesang des Zacharias, das sogenannte "Benedictus", Kap. 1, Vers 67-79, und das Gebet des greisen Simeon, das "Nunc dimittis" – "Nun entlässest du deinen Diener" aus dem 2. Kapitel, Vers 29-30. Diese drei Cantica oder Lieder könnte man auch als Psalmen bezeichnen, denn sie haben denselben Aufbau wie die alttestamentlichen Psalmen.

Das Hauptmerkmal von Psalmen ist der sogenannte „synonyme Parallelismus membrorum“, – inhaltlich gleichlautende Doppelaussagen – die eine ähnliche Aufgabe haben wie ein Klangreim. Und liest man den Text des Magnificat, so wird genau dieser Aufbau schnell deutlich.

Gleichzeitig ist der Text in drei Teile gegliedert:

Der erste Teil beinhaltet den eigentlichen Lobpreis. Der zweite Teil begründet dieses Lob aus der persönlichen Erfahrung heraus. Dabei fällt ein Vers aus dem Schema heraus: "Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Generationen." Hier wird ein Ausblick gegeben auf das zukünftige Schicksal Marias. Dazu gibt es die Theorie, dass der Verfasser des Lukas-Evangeliums diesen Einschub gemacht hat, um den Magnificat-Text, der offensichtlich kein ursprünglicher Bestandteil der Erzählung war, enger an den Kontext zu binden. Der dritte Textteil bettet diese persönlichen Erfahrungen der Maria in die Glaubensstradition ein. (2'10)

## **Musik 12**

**Felix Mendelssohn Bartholdy**

**Magnificat – „Quia respexit“**

**Andrea Lauren Brown, Sopran**

**Kammerchor Stuttgart**

**Deutsche Kammerphilharmonie Bremen**

**Leitung: Frieder Bernius**

**M0107308 002, 2'17 (bitte als Nummer 1252469 verwenden!)**

Andrea Lauren Brown, der Kammerchor Stuttgart und die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen unter der Leitung von Frieder Bernius mit dem „Quia respexit“ aus Felix Mendelssohn Bartholdys Magnificat-Vertonung.

In der orthodoxen Kirche hat das Magnificat seinen festen Platz im Morgen- und im Nachtgebet, im lateinischen Westen dagegen steht es seit alters her an gewichtiger Stelle im abendlichen Stundengebet, in der Vesper. Die Reformation behielt nicht nur den Vespertagesdienst bei,

sondern auch die Wertschätzung des Magnificat. Und das Magnificat ist Teil der Weihnachtsgeschichte nach dem Lukas-Evangelium.

Wenn man das Magnificat als neutestamentlichen Psalm betrachtet, als "Canticum", als Lied, dann muss man davon ausgehen, daß es von vorneherein als ein zu singender Text konzipiert wurde, weshalb sich im liturgischen Gebrauch wie bei den alttestamentlichen Psalmen auch ein "Gloria Patri" anschließt – "Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist", auch Doxologie genannt – besonders spektakulär ist sie bei John Rutters Magnificat – bei der folgenden Aufnahme leitet der Komponist die Cambridge Singers und die City of London Sinfonia.  
(1'00)

## **Musik 13**

**John Rutter**

**Magnificat – Gloria Patri et filio**

**Patricia Forbes, Sopran**

**Cambridge Singers**

**City of London Sinfonia**

**Leitung: John Rutter**

**M0113174 014, 5'01**